



Standort

# Quo vadis Deutschland?

Politik und Wirtschaft suchen nach den richtigen Wegen für den unbestritten notwendigen Wandel des Wirtschaftsraums. Verschiedene Beispiele zeigen deutlich, dass entschlossenes Zupacken und flexibles Handeln zu nachhaltigen Verbesserungen führen können.

von Kai Ortman

**D**eutschland steht zu Beginn des 21. Jahrhunderts vor großen Herausforderungen. Globalisierung, wirtschaftlicher Strukturwandel, demografische Entwicklung und die allgemein angeschlagene Weltwirtschaft drücken auf die Stimmung im Land. Politik und Wirtschaft suchen nach Antworten auf die drängendsten Fragen: Wird die hohe Arbeitslosigkeit zu einer Bedrohung für den sozialen Frieden? Kann die Bildungs- und Forschungslandschaft die hohen Anforderungen noch erfüllen? Verkraften die Sozialsysteme das zunehmende Ungleichgewicht der Alterspyramide? Wie wirkt sich die EU-Osterweiterung aus?

Einige Antworten auf diese Fragen bietet die Umfrage „Perspektive-Deutschland“, die in Kooperation von ZDF, Stern, AOL und der Unternehmensberatung McKinsey seit 2001 mehrfach durchgeführt wurde. Bei den unlängst veröffentlichten Ergebnissen der Umfrage 2004/2005 lassen sich einige deutliche Trends feststellen. So ist das Vertrauen

der Menschen in die Politik leicht gestiegen, während der bereits im letzten Jahr vorherrschende allgemeine Pessimismus weiter zugenommen hat. Positiv anzumerken ist dabei noch, dass die Stimmung in den ostdeutschen Bundesländern umgeschlagen ist. Waren noch ein Jahr zuvor 42 Prozent der Menschen mit ihrem Wohnort zufrieden, so stieg diese Zahl jetzt auf 52 Prozent. Damit liegt der Wert erstmals über dem Wert für ganz Deutschland. Richard von Weizsäcker, Schirmherr von Perspektive-Deutschland, sieht dies als erfreuliches Signal.

**Größte Sorge** ist die hohe Arbeitslosigkeit. Nur noch 28 Prozent der Befragten sind der Meinung, in zehn Jahren in der Bundesrepublik noch gut leben zu können. „Die Deutschen“, so McKinsey-Deutschlandchef Jürgen Kluge, „kennen derzeit kein wichtigeres Thema als Arbeit. Die hohe Arbeitslosigkeit löst erhebliche Zukunftsängste aus.“ Die Menschen sind allerdings bereit, für mehr Sicherheit im Job Nachteile zu akzeptieren.

**Die große Arbeitslosenzahl** wird zunehmend zum gesamtwirtschaftlichen Problem,

das nach den Worten von Paul Dolan, Geschäftsführer des Economic Forum Deutschland, „einen bedenklichen Schatten über Deutschland wirft“ und langfristig volkswirtschaftlichen Selbstmord bedeutet. Für ihn ist der Arbeitsmarkt zu stark von Gesetzen und Regulierungen überfrachtet, welche die Gesetze des Marktes außer Kraft setzen. Eine grundlegende Modernisierung ist hier überfällig. Dolan: „Die Verantwortlichen in Deutschland müssen viele veraltete Gesetze und Verordnungen abschaffen und den Märkten, Menschen und Unternehmen wieder ihren freien Lauf geben.“

**Saarlands Ministerpräsident** Peter Müller sieht in dieser Regelungsvielfalt eines der größten Hindernisse für Wachstum und damit mehr Arbeitsplätze: „Es ist nicht hinnehmbar, dass – nach einer Studie der Weltbank – ein deutscher Unternehmensgründer durchschnittlich 45 Tage benötigt um seine Firma registrieren zu lassen, während er in Großbritannien nur 18 und in den USA gerade mal vier Tage dafür braucht.“ Regeln, die Unternehmen einengen, müssen



**REFORM** Für Saarlands Ministerpräsidenten Peter Müller ist der Wechsel vom Beteiligungs föderalismus zum Gestaltungs föderalismus längst überfällig.

nach Müllers Ansicht baldmöglichst beseitigt werden. Ganz ähnliche Ansichten hat sein Kollege Roland Koch, Ministerpräsident in Hessen: „Wir befinden uns nicht in einer kurzfristigen Konjunkturkrise, die mit einigen Milliarden Euro behoben werden könnte, sondern wir befinden uns in einer sehr schweren Strukturkrise, weil andere um uns herum ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessert und wir nun fast ein Jahrzehnt nicht das Notwendige getan haben, um mit ihnen mitzuhalten.“

Diese Begrenzungen der unternehmerischen Freiheit wirken sich besonders stark in Branchen aus, in denen Deutschland als führend angesehen wird. Dies sind nach Ansicht der meisten Experten unter anderem Brennstoffzellen, Nanotechnologie, Übertragungstechnik, Softwareentwicklung und Quertechnologien. Diese Sparten sind starken bzw. schnellen Veränderungen unterworfen, was kurze Reaktionszeiten auf neue Ent-



**DIALOG** „Wir mobilisieren Menschen aus der Wirtschaft, die bis dato nichts mit der Zukunft des Landes zu tun hatten“, so Paul Dolan, Economic Forum Deutschland.

wicklungen erfordert. Ungünstige Rahmenbedingungen wirken sich sofort auf die Gesamtlage aus und damit auf das allgemeine Wirtschaftswachstum.

Gerade in diesen Hochtechnologiebereichen hat Deutschland eigentlich auf Grund seines hohen Bildungsniveaus einen internationalen Wettbewerbsvorteil. So haben sich, um nur einige Beispiele zu nennen, zahlreiche Biotechnologie-Cluster etabliert, an denen sich junge, innovative Life Science-Unternehmen ansiedeln und inzwischen auch internationale Erfolge errungen haben. Ob in Martinsried, im Technologiepark Heidelberg, im BioNanoNet Cologne oder in Greifswald, die Zentren sind in der ganzen Republik verteilt und geben Impulse in den verschiedensten Regionen. Die Branche befindet sich nach wie vor im Aufbau und wird noch deutlich stärker wachsen als bisher.

Bereits international anerkannte Spitzenklasse, können die optischen Technolo-

gien beste Zuwachsraten aufweisen. Nach den Ergebnissen einer aktuellen Umfrage des Branchenverbandes Spectaris rechnen die deutschen Hersteller von Lasern und optischen Komponenten in den kommenden fünf Jahren mit einem durchschnittlichen jährlichen Umsatzwachstum von etwa zehn Prozent. Es wäre zu wünschen, wenn diese Voraussetzungen den Boden für weitere Ansiedlungen auch internationaler Konzerne bilden würden. Sven Behrens, Hauptgeschäftsführer Industrieverband Spectaris: „Das hohe Wertschöpfungspotenzial von Lasern und optischen Komponenten zeigt sich, wenn man den Gesamtumsatz der deutschen Industrie für optische Technologien (Photonik) betrachtet. Danach hält Deutschland mit einem Wert von rund 25 Milliarden Euro einen Weltmarktanteil von über 25 Prozent.“ Derzeit sind in der innovativen und exportstarken Photonik-Industrie mehr als 100.000 Beschäftigte tätig.

Dies ist nur ein Beispiel dafür, dass in Deutschland erfolgreich gewirtschaftet werden kann. Um dies aber auch zukünftig sicherzustellen müssen die Voraussetzungen weiter verbessert werden. Gerade die Hochtechnologiebranchen sind vom ständigen „Nachschub“ qualifizierter Köpfe abhängig.

Unbestritten besteht im Bildungs- und Forschungsbereich dringender Reformbedarf. Ministerpräsident Müller: „Waren wir früher das Land der Nobelpreisträger, so beklagen wir heute den Verlust hochwertiger Forschung und hochqualifizierter Forscher an die Vereinigten Staaten sowie den asiatischen Raum.“ Dazu dürfte es allerdings notwendig sein, einige grundlegende strukturelle Probleme zu bewältigen. Gefordert wird mehr Wettbewerb unter den Hochschulen und größere Autonomie für die einzelnen

## Handwerksberatung

# Hilfen auf dem Weg in die Selbstständigkeit



**PALETTE** Reiner Nolten, LGH-Geschäftsführer: „Wir bieten Unterstützungsleistungen für Handwerksbetriebe und Gründer“.

Auch für kleine und mittlere Unternehmen ist NRW ein guter Standort. Um ihre größenbedingten Nachteile im Wettbewerb abzumildern, stellt die Handwerksorganisation Unterstützungsleistungen zur Verfügung, zu denen wiederum die Landes-Gewerbeförderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks (LGH) wichtige Beiträge liefert. Darüber hinaus ist sie vom Land mit der Abwicklung sehr gefragter Förderprogramme vor allem für Existenzgründer beauftragt.

**Tipps zur Unternehmensführung,** Betriebsvergleiche, Marktstudien und Handbücher stellen die wichtigsten Publikationen in diesem Bereich dar. LGH-Geschäftsführer Reiner Nolten: „Die Pa-

lette der Ratschläge reicht vom Existenzgründungskonzept bis zum Marketing, vom Rating bis zur Personalsuche.“

**Projekte als zweiter Arbeitsschwerpunkt** bringen Nutzen nicht nur für die direkt beteiligten Betriebe, sondern wirken weit darüber hinaus. Aktuell leitet die LGH derartige Projekte in der Außenwirtschaft sowie in den Bereichen Dienstleistung und Personalmanagement. Hier arbeitet sie zumeist mit Handwerkskammern und Fachverbänden zusammen, während beim Projekt Zukunftswerkstatt Handwerk NRW der Westdeutsche Handwerkskammertag und das NRW-Wirtschaftsministerium die Partner sind. „Unternehmen, die Interesse an diesen Themen haben, kön-

nen unter [www.lgh.de](http://www.lgh.de) oder Tel. 0211/30108-0 mehr erfahren. Ist Selbstständigkeit das Ziel? Dann sollten sie sich über die Förderprogramme Go! Gründungsprämie und Meistergründungsprämie NRW informieren“, so Nolten.

**Weit über 10.000** Gründerinnen und Gründer haben sie inzwischen als Starthilfe genutzt. Umfragen der LGH zeigen, dass sie mit ihrer Geschäftslage überdurchschnittlich zufrieden sind und dass sie mittelfristig immerhin etwa 50.000 Arbeitsplätze schaffen bzw. sichern werden. Die LGH hält für alle Interessenten detaillierte Informationen über die Projekte, aber auch andere Fördermöglichkeiten, z. B. das Beratungsprogramm Wirtschaft bereit. [www.lgh.de](http://www.lgh.de)